Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 9: II. Fastnachts-Sondernummer

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Löw

der feine

Rahmenschuh

rektor herbei, der in der Hand ein paar Goldstücke und eine Lupe hielt.

„Wenn Hoheit selbst sehen wollten ..."

Er hielt beides dem Prinzen gegenüber:

„ . . in diesem Goldstück ist direkt unter dem F ein Kratzer . . . mit der Lupe ist er erkennbar . . . Wollen Hoheit bitte den Kratzer einmal genau betrachten . . . Er verläuft senkrecht nach oben, seine Tiefe beträgt etwa ein Viertelmillimeter . . . in seiner Tiefe hat das Gold eine eigenartige Schattierung . . . Und nun wollen Hoheit bitte einmal dieses Goldstück betrachten . . . es ist auf ihm der gleiche Kratzer . . . das Gold ist durchweg rein. Da ist sogar schon der Unterschied des Metalls erkennbar. Die Nachahmungen sind nämlich völlig wertlos."

Der Prinz reichte beides zurück.

„Schön . . . das beweist mir, daß an Ihrer Bank falsches Geld existiert. Mehr nicht."

Anatol Pigeon seufzte leise.

„Es ist kein Zweifel mehr daran . . ."

Der Prinz winkte ungeduldig ab:

„Ja, ja . . ., ich weiß: daß ich das Geld in Verkehr gesetzt habe. Das können Sie sich sparen."

Anatol Pigeon zog seinen Notizblock.

„Nun würde ich bitten, mir die Bekanntschaften anzugeben, die Hoheit hier in Montecarlo haben . . ."

Der Prinz zog sekundenlang die Augenbrauen zusammen, — dann setzte er sich in einen Sessel und streckte beide Beine weit aus. Die Spitzen seiner eleganten Lackschuhe schienen ihn außerordentlich zu interessieren, denn er betrachtete sie eine ganze Weile, ehe er wieder aufsah.

„Ach so . . . ich soll es Ihnen aufzählen? Alle meine Bekanntschaften . . . äh, was meinen Sie eigentlich damit?"

„Die Personen, mit denen Hoheit öfters zusammenkommen . . ."

„Mit denen ich . . . hm . . . öfters zusammenkomme? Schön . . . schreiben Sie: Jean, mein Kammerdiener . . ."

„Sehr wohl . . ."

„Lisette, Zimmermädchen des Hotels."

„Sehr wohl . . ."

„Ein Stiefelputzer an der Rue de Marseille, der mir jeden Morgen die Schuhe abbürstet, wenn ich von der Promenade komme."

„Sehr wohl . . ."

„Genügt Ihnen das noch nicht?"

„Wenn ich bitten dürfte fortzufahren . . .?"

„Also gut: Seine Exzellenz Marquis de Sombray, Generalleutnant, Ritter höchster Orden . . ."

„Sehr wohl . . ."

„Ihre Hoheit, Prinzessin Alexandra."

„Sehr wohl . . ."

Anatol Pigeon schrieb eifrig. Er fühlte, wie allmählich ein Schreibkrampf seine Finger spannte, — das war, als die Liste die ersten sieben Seiten überschritten hatte.

Er unterbrach sich dann mit einer Frage:

„In welchem Hotel logieren Hoheit?"

„Im Hotel des Anglais . . ."

Anatol Pigeon neigte leicht den Kopf, um die Ueberraschung zu verbergen, die sekundenlang in seinen Augen glomm. Im Hotel des Anglais . . . also in dem gleichen Hause, in dem „Enigma" wohnte . . . Enigma, die ihn durch die Anzeige im Pariser „Petit Journal" hierhergerufen hatte . . .

Dann schrieb er hastig weiter . . . die Namen, die ihm der Prinz diktierte.

•

Endlich steckte Anatol Pigeon das Notizbuch wieder ein.

„Das wäre alles?"

„Ich glaube!" sagte der Prinz und legte die Hand vor den Mund, um ein Gähnen zu unterdrücken. „Sind Sie noch nicht zufrieden?"

„Doch . . . schon . . ."

Anatol Pigeon dachte mit leisem Schaudern daran, daß er etwa noch mehr Namen notieren sollte . . .

Dann kam ihm plötzlich eine neue Idee.

„Haben Hoheit zufällig noch einige Louisdors bei sich?"

Der Prinz griff in die Tasche und warf eine Anzahl von Goldmünzen auf den Tisch.

„Hier . . . wenn Ihnen das genügt?"

„Vollkommen . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Chem. Waschanstalt & Kleiderfärberei
Pedolin
Chur
Vertrauenshaus
Tel. 181

Inseriert im Nebelspalter

Benützt die behagliche Stimmung, in welche der Leser durch einen guten Witz versetzt wird

Ihre Inserate werden mehr Erfolg haben als wenn der Leser, durch Beruf und Arbeit verärgert, nur noch oberflächlich die Tageszeitungen überfliegt

Humor hält frisch bis hoch ins Alter:
Drum abonniert den Nebelspalter.

Mit 5 Cts. frankieren

An den Verlag des

„Nebelspalter"

Buchdruckerei E. Löpfe-Benz

Rorschach